



Bach, Kantaten: Christ lag in Todesbanden BWV 4, Nach dir, Herr, verlanget mich BWV 150, Der Herr denket an uns BWV 196; Yumiko Kurisu (Sopran), Akira Tachikawa (Countertenor), Koki Katano (Tenor), Peter Kooy (Baß), Bach Collegium Japan, Masaaki Suzuki; (AD: 1995) BIS/Disco-Center CD 751 (WD: 45'12") DDD

Das Super-Bach-Jahr 2000 wirft seine Schatten voraus. Nach Rilling und Harnoncourt/Leonhardt entsteht parallel zu Koopmans Gesamteinspielung der Bachschen Kantaten eine japanische Edition. Abgesehen von Peter Kooy sind die Mitwirkenden hierzulande unbekannt. Ganz zu Unrecht, denn die erste CD (auf der durchaus noch Platz für eine weitere Kantate gewesen wäre) offenbart hohes gesangs- und spieltechnisches Niveau. Der maximal zostimmige Chor ist durchsichtig und schlank, die Instrumentalsolisten spielen „stilistisch“ auf historischem Instrumentarium. M.E.



Bella, Streichquartette e-Moll und B-Dur, Notturmo für Streichquartett; Moyzes-Quartett; (AD: 1994, 1995) Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223839 (WD: 53'49") DDD

Daß man den slowakischen, in Wien ausgebildeten Komponisten, Dirigenten und Priester Johann Leopold oder Jan Levaslav Bella (1843-1936), den Zeitgenossen von Bülow, Brahms, Dohnányi, Joachim und Strauss, bislang nicht kannte, ist kein besonderer Verlust, wie diese CD mit Streichquartetten belegt. Seine Musik erschöpft sich im epigonalen Stilmix zwischen Klassik und Romantik, Folklore und Salon – außer der Bevorzugung von Chromatik und häufigem Tonartenwechsel verrät er wenig Eigenständigkeit. Im Grunde ist diese Ausgrabung wertlos, denn das slowakische Moyzes-Quartett agiert bestenfalls auf Hausmusik-Niveau. Im fülligen Klangbild kommen die haarsträubenden Intonationsmängel gnadenlos zum Vorschein. F.L.



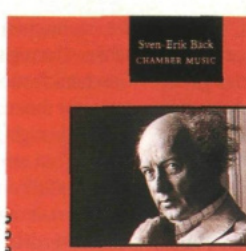
Bach, Klavierkonzerte (Vol. 2): Klavierkonzerte A-Dur BWV 1055, f-Moll BWV 1056 und g-Moll BWV 1058, Italienisches Konzert BWV 971; Vladimir Feltsman (Klavier), Orchestra of St. Luke's, Vladimir Feltsman; (AD: 1993) MusicMasters/in-akustik CD 67143-2 (WD: 49'47") DDD

In seiner Art, hochprofessionell die Bachschen Klavierkonzerte auf dem „modernen“ (in Wahrheit aber auch schon altertümlichen) Konzertflügel zu spielen, erinnert mich Feltsman an Kocsis und dessen wasserklare, aggressive Hungaroton-Versionen. Im Unterschied zu Kocsis scheint Feltsman jedoch nicht einmal verdeckten, sozusagen hinter vorgehaltener Hand gespielten Witz zu kennen. Die hier gewählten Werke mit Orchester und das unbegleitete „Italienische“ ereignen sich als polyphone Mitteilungen von Gelübde-mäßiger Diskretion, was Unter- und Zwischentöne anbelangt. P.C.



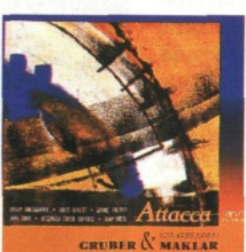
Bläsertrios von Haydn, Triebensee, Vent, Beethoven und Vranitzky; Novák Trio; (AD: 1995) Supraphon/Koch CD 3009-2 (WD: 74'16") DDD

Einerseits verbreiten die reizvollen Manuskript-Entdeckungen aus dem Notenenarchiv des Krumauer Schlosses (Český Krumlov) eine erfrischende Tafelmusik-Heiterkeit durch das beschwingte Musizieren des Prager Novák Trios (benannt nach seinem künstlerischen Mentor, dem Flötisten Géza Novák), andererseits sind die für zwei Oboen und Englischhorn konzipierten Originale (eine Ausnahme bildet Haydns Beitrag für Violine, Viola und Violoncello) durchgängig mit Oboe, Klarinette und Fagott umbesetzt worden. Die Kammermusiker begründen dies mit einer erhöhten Klangfarbigkeit und mögen darin sogar recht haben: hübsche, hörenswerte, problemlose, „aristokratische“ Unterhaltungskunst für Ohrengourmets ist das Ergebnis. G.P.



Bäck, Streichquartette Nr. 2 und Nr. 4, Streichquintett (Exercitier), Sonate für Flöte solo, Favola für Klarinette und fünf Schlagzeuger u.a.; Berwald-Quartett, Crafoord-Quartett, Manuela Wiesler (Flöte), Arne Torget (Klavier), Thore Janson (Klarinette) u.a.; (AD: 1965, 1978, 1985) Caprice/Disco-Center CD 21490 (WD: 76'50") ADD

Neben Allan Pettersson war der Rosenberg-Schüler Sven-Erik Bäck (1919-1994) der persönlichste, ausdrucksstärkste Komponist seiner Generation in Schweden. Seine Kammermusik gehört zum Wesentlichsten seines Schaffens, und er selbst wirkt als Bratschist und Dirigent mit. Das zweite Quartett ist ein Werk von schneidender Expressivität. Überwältigend sind die kontrastreich feingespinnenen Linien des freisinnigen „Exercitier“-Quintetts und das weittragende Melos der genialen Flötensonate. Die Darbietungen sind großteils exzellent. C.S.



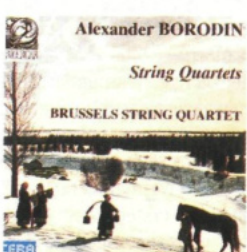
Bogdanovic, Sonata Fantasia, Aubert, Improvisation, Absil, Suite op. 135, Smith Brindle, Chaconne und Interludes, Bons, Attacca, Jolivet, Sérénade; Gitarrenduo Gruber & Maklar; (AD: 1994, 1995) signum/Helikon CD X68-00 (WD: 52'16") DDD

Endlich einmal ein echter Lichtblick in der recht drögen Klassik-Gitarren-Szene: Das 1985 gegründete Duo Gruber & Maklar ist nicht nur technisch und musikalisch topfit, es präsentiert mit seiner zweiten CD auch eine Palette zeitgenössischer Werke abseits ausgetretener Pfade. Wobei zwischen Neotonalität (Bogdanovic) und leicht gemäßigter Avantgarde (Smith Brindle) so ziemlich jede Stilrichtung vertreten ist. Gruber & Maklar spielen drängend, mit großem dynamischen Spektrum und langem Atem, einer schillernden Klangfarben-Palette und mit leichter Tendenz zu Verklärung und Veredelung. Eine Platte, in die man sich nach und nach mit immer größerer Begeisterung hineinhört. RJB



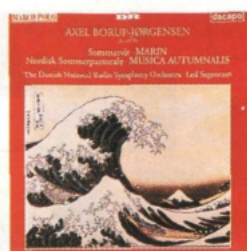
Beethoven, Sonaten für Violine und Klavier Nr. 7 c-Moll op. 30.2, Nr. 8 G-Dur op. 30.3 und Nr. 9 A-Dur op. 47 (Kreutzer-sonate); Olivier Charlier (Violine), Brigitte Engerer (Klavier); (AD: 1995) harmonia mundi France/Helikon CD 901580 (WD: 78'42") DDD

Hinter der makellosen Technik des Geigers Olivier Charlier steckt ein sensibler Geist. Der verleitet ihn nicht dazu, etwas aus Beethoven zu „machen“, sondern sich in die „Kreutzer-sonate“ klug einzufühlen. Zu seinem warmen und zarten, doch präzise konturierten Timbre kommt das kostbare, strukturelle Klavierspiel von Brigitte Engerer. Das Duo findet zu einer hohen, freien Lyrik. In den Sonaten aus Opus 30 könnte der Geiger manchmal aktiver sein – da bietet das wilde Duo Kremer/Argerich (DG 445 652-2) mehr. Aber den Mozartschen „Swing“ im G-Dur-Allegro treffen Oliver Charlier und Brigitte Engerer wieder konkurrenzlos. hgd



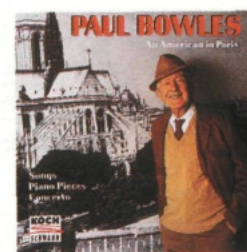
Borodin, Streichquartette Nr. 1 A-Dur und Nr. 2 D-Dur; Brussels String Quartet; (AD: 1996) Ricercar/Helikon CD 161146 (WD: 67'11") DDD

Auf den ersten Blick erfüllt die Produktion aus Frankreich alle bösen Vorurteile: unbekannte Musiker, fehlende Aufnahmedaten, ein schmales Booklet mit kuriosen Stilblüten und ohne irgendein Wort über die Interpreten. Läßt man sich ernsthaft auf die Wiedergabe des Brüsseler Streichquartetts ein, muß man sein Urteil schnell revidieren. Die Musiker, in multinationaler Besetzung mit einem russischen Stimmführer, spielen klarschön und kultiviert, das Zusammenspiel ist gut aufeinander abgestimmt. Die Darstellung der beiden Streichquartette von Borodin hat Wärme und Esprit. Die Tempi sind stimmig, und auch sonst wirkt die Lesart der Musiker aus Belgien stets stilvoll, wenn auch nicht übermäßig temperamentvoll. Der Klang ist ordentlich, obwohl die Raumakustik etwas hallig wirkt. P.K.



Borup-Jørgensen, Sommasvit für Streichorchester op. 24, Sommerpastorale op. 51, Marin op. 60, Musica autumnalis op. 80; Sinfonieorchester des Dänischen Rundfunks, Leif Segerstam; (AD: 1994, 1995) da capo/Fono Schallplatten CD 8.224030 (WD: 63'40") DDD

Das Zittern der Luft, das Kräuseln der Wasseroberfläche: auf unendlich komplizierten Voraussetzungen basieren nicht nur all die irregulären Regelmäßigkeiten in der Natur, sondern auch die Werke des 1924 geborenen Dänen Axel Borup-Jørgensen, der emotionsentbundene Naturstimmungen in Klang bannte. Dank Leif Segerstams grandioser Realisierung wird die Bedrohlichkeit der „Herbstmusik“, die idyllische Stagnation der „Pastorale“, die wechselvolle Stimmungswelt der „Sommasvit“ und die athematisch-elaborierte Stimmverstellung des Seestücks „Marin“ zum Fest der Sinne am Rande der Stille. C.S.



Bowles, Songs, Huapango Nr. 1 und 2 für Klavier solo, Sechs Preludes für Klavier solo, La Cuelga, El Bejuco, Night Waltz für zwei Klaviere, Konzert für zwei Klaviere, Bläser und Schlagzeug; Jo Anne Pickens (Sopran), Howard Haskin (Tenor), Haridas Greif, Kun Woo Paik, Huseyin Sermet (Klavier) u.a.; (AD: 1994) Koch CD 3-1574-2 (WD: 68'42") DDD

Bekanntmachung: Der Schriftsteller Paul Bowles (Jg. 1910), der in Marokko lebt, „Tee in der Sahara“ und zahlreiche modellhafte Kurzgeschichten schrieb, ist identisch mit dem Komponisten Paul Bowles, der mit Losey, Balanchine, Bernstein und vor allem Tennessee Williams zusammengearbeitet und ganz nebenbei eine höchst amerikanische Ästhetik entwickelt hat. Dokumente seines musikalischen Charmes sind hier überzeugend eingespielt; wer Bowles noch nicht kennt, sollte sich jedoch zunächst besser die „Migrations“-CD (Largo 5131) besorgen! HCD



Bosmans, Konzertstücke für Flöte und Kammerorchester, Poem für Violoncello und Orchester, Concertino für Klavier und Orchester; Jacques Zoon (Flöte), Dmitri Ferschtman (Violoncello), Ronald Brautigam (Klavier), Niederländisches Radio-Kammerorchester, Jac van Steen, Ed Spanjaard; (AD: 1993, 1994, 1995) NM Classics/Arcade CD 92095 (WD: 39'18") DDD

Henriëtte Bosmans (1895-1952) zählt zu den wichtigen holländischen Komponistinnen der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Für ihre mittlere Schaffensperiode sind die vorliegenden Werke in ihrem Kontrastreichtum beispielhaft. Die an Ibert gemahnende rhythmische Sprungkraft des Flötenkonzerts, das lyrisch aussingende Poem für Cello sowie der Esprit des Klavierkonzertes bieten den Interpreten Gelegenheit zur solistischen Profilierung. Alle drei agieren engagiert und erfahren vom Orchester solide Unterstützung. G.S.



Brahms, Klavierquartette Nr. 2 A-Dur op. 26 und Nr. 3 c-Moll op. 60; Ames Piano Quartet; (AD: 1995) Dorian Records/in-akustik CD 90217 (WD: 79'43") DDD

Die vier Amerikaner übertreffen hier nicht nur ihre erste Brahms-Einspielung (op. 25, Dorian Records 90194), sondern bilden eine starke Alternative zu den neueren Klavierquartett-Gesamtaufnahmen vom Alvarez-Ensemble (Inter-cord 830888/9) und dem historisch bestückten Italian Piano Quartet (Symphonia CD 94D26). Vom philharmonischen Pauschalglanz der ersteren frei, erreichen sie die Intimität der Italiener. Im Tempo gesetzter, im Ausdruck anrührender, hört man völlig unpräzises, empfindsames Spiel. Die Streicher klingen manchmal richtig betroffen, im ersten c-Moll-Satz dafür geradezu zornig. Das lebt. hgd

Günter Wand

...Das unpräzise Dirigat führt gerade bei Bruckners Sinfonik zur Sache selbst...

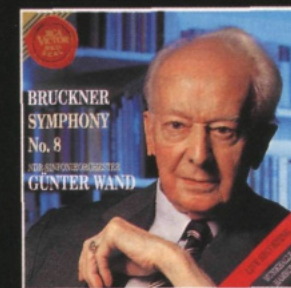
(DIE WELT)



Bruckner: Sinfonie Nr. 6. CD: 09026 68452 2



Bruckner: Sinfonie Nr. 9. CD: 09026 62650 2



Bruckner: Sinfonie Nr. 8. CD: 09026 68047 2 (2CD's)

KONZERTE

RHEINGAU MUSIK FESTIVAL

Do. 27.06.

SCHLESWIG-HOLSTEIN MUSIK FESTIVAL

Sa. 07.07.

So. 08.07.

(Liveübertragung ZDF und NDR 3)





Bridge, Werke für Streichquartett: Phantasie Quartet, Noveletten, Three Idylls u.a.; Maggini Quartet; (AD: 1994) Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553718 (WD: 59'55") DDD

Ohne seinen Schüler Benjamin Britten wäre Frank Bridge wohl noch weniger bekannt. Dabei sind seine aus der romantischen Tradition erwachsenen Werke gut spielbares Material. Viele der hier vertretenen Werke – es ist keines der vier großen Quartette dabei – machen sich auch heute gut zur Auflockerung von Quartettprogrammen. Das englische Maggini Quartet bietet einen Einblick vor allem in das weniger ambitionierte Schaffen von Bridge. Auch die Volksliedbearbeitungen sind erstaunlich einfallsreich gestaltet, handwerklich sauber gearbeitet, unterhaltsam, das aber mit Niveau. Keine Lässigkeit, gar Leichtfertigkeit ist zu spüren bei den Interpreten. Mit Elan und Ernst wird dieser Bridge angegangen, technisch ohne Makel. J.S.



Dança Amorosa – Instrumentale Tänze des Mittelalters; Modo Antiquo; (AD: 1994)

Opus III/Helikon CD 30-142 (WD: 59'16") DDD

Die Quellen, auf die sich die vorliegende Aufnahme bezieht, sind sehr lückenhaft. Von „musikalischer Stenographie“ mit Blick auf die reiche Improvisationspraxis des Mittelalters ist ganz zu Recht im Einführungstext der Ensembleleiterin Bettina Hoffmann die Rede. Um die anstehenden Probleme der Instrumentation, der harmonischen Füllung, der rhythmischen Ausgestaltung sowie der Verzerrungen möglichst authentisch zu lösen, bediente sich das italienische Ensemble mittelalterlicher Traktate und heute noch lebendiger Traditionsstränge etwa der arabischen Volksmusik. Heraus kam freilich keineswegs eine trockene Beispielsammlung für spezialisierte Musikologen, sondern ein sehr lebendiger, farbiger und geradezu mitreißender Rekurs auf eine faszinierende musikalische Epoche. S.B.



Charpentier, Te Deum, Missa Assumpta est Maria, Domine salvum fac regem; St. James's Singers, St. James's Baroque Players, Ivor Bolton; (AD: 1995) Teldec/East West Records CD 0630-12465-2 (WD: 60'16") DDD

Charpentiers „Te Deum“ läßt Ivor Bolton sehr straff musizieren. Auch in der Messe geht es ihm primär um den opernhaft-dramatischen Gehalt der Musik. Sein Vokalensemble überzeugt durch Homogenität, Klarheit der Stimmen, Weichheit und vorzügliche Deklamation. Diese Vorzüge werden durch das Orchester unterstützt, das voll barocker Klanglichkeit die berühmten Fanfaren spielt. Man merkt, daß historische Aufführungspraxis in England eine Selbstverständlichkeit ist, was aber auch Nachteile hat: so etwa die Gefahr, daß Routine und Akademismus die Tradition ersetzen und die Suche nach neuen Wegen unterbleibt. So ist diese Einspielung zwar nicht außergewöhnlich, aber allemal ein Hörvergnügen. FPM



Danzi, Bläserquintette op. 68 Nr. 1-3 und op. 54; Love Derwinger (Klavier); Philharmonisches Bläserquintett Berlin; (AD: 1991, 1992) BIS/Disco-Center CD 592 (WD: 77'14") DDD

Mit dem vorliegenden Volume 3 nähert sich das Berliner Ensemble in pianistischer Partnerschaft mit einer temperamentvoll musizierten und reich mit Informationen ausgestatteten neuen Gesamtaufnahme von Danzis Bläserkammermusik für die Quintettbesetzung mit Flöte (Michael Hasel), Oboe (Andreas Wittmann), Klarinette (Walter Seyfarth), Horn (Fergus McWilliam) und Fagott (Henning Trog). Stil und Interpretation unterstreichen die ideenreiche Patenschaft Anton Reichas, der diese Besetzungsform zu einer ersten Blüte geführt hatte und dem Danzi seine Kompositionsbeiträge widmete. Der raffinierte Umgang mit einschmeichelnder Thematik und deren virtuose Ausschmückung spornt unentwegt zum aktiven Zuhören an. G.P.



Cherubini, Requiem c-Moll, Marche funèbre d-Moll; Corydon Singers, Corydon Orchestra, Matthew Best; (AD: 1995) Hyperion/Koch CD 66805 (WD: 53'34") DDD

Diese englische Neuauflage von Cherubinis c-Moll-Requiem vermittelt die ganze Schönheit dieses immer wieder faszinierenden Chorwerks, ohne es mit Bedeutung zu überladen: Zwischen düster-trauriger Bitterkeit und klangwuchtiger Eloquenz finden Sänger und Instrumentalisten zu einer natürlichen Mitte. Mit spürbarer Ehrfurcht vor dem Text der lateinischen Totenmesse, aber auch mit dem nötigen interpretatorischen Mut zu den – schon zu seiner Entstehungszeit – ungewohnten musikalischen Elementen der Partitur gelang eine überzeugende Darstellung, die sich mit den großen Konkurrenten messen kann. Wie auch in Sperings jüngster Aufnahme bildet Cherubinis „Marche funèbre“ den Füller. D.St.



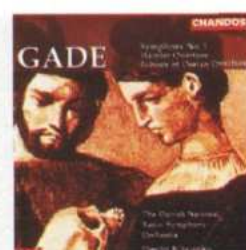
Compère, Motettus missalis Hodie nobis, Ave Maria, Ne vous hâtez pas u.a.; Orlando Consort; (AD: 1993) Metronome/Arcade CD 1002-01 (WD: 57'41") DDD

Loyset Compère ist einer der besten Komponisten kurzer Stücke in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts – wenn auch nicht ganz so gut wie der in dieser Zeit alles und jeden überragende Josquin. Das zeigt sich, wenn man Josquins schwerelos lichte „Ave Maria, virgo serena“-Vertonung mit der konventionelleren, seinerzeit äußerst beliebten Fassung Compères vergleicht. Compère schreibt eine elegante, gut proportionierte Musik. Die Mischung weltlich/geistlich dieser CD läßt einen vollständigen Einblick in alle Stile von Compères komponieren zu. Die vier Sänger des 1988 gegründeten Orlando Consorts bleiben nichts an Klarheit und Lebendigkeit schuldig: Kühle Gotik an der Schwelle zur Entdeckung des Individuums. RJB



Elgar, Nursery Suite, Chanson de Matin op. 15 Nr. 2, Dream Children op. 43, Salut d'Amour op. 12, Gavotte op. 10 Nr. 3, Rosemary, Mazurka op. 10 Nr. 1, Sérénade Lyrique, Carissima, May-Song, Chanson de Nuit op. 15 Nr. 1; English Symphony Orchestra, William Boughton; (AD: [P] 1995) Nimbus/Fono Schallplatten CD 7029 (WD: 63'35") DDD

Im besten Sinne liebenswert sind die hier zusammengetragenen Pièces, die den britischen Komponisten Edward Elgar fern vom Kosmos der Enigma-Variationen und der Sinfonien von einer mehr häuslichen Seite zeigen. Zumeist auf Jugendskizzen oder auf einfachen Klavierstücken basierend, sind die einsätzigen Stücke raffiniert instrumentiert und gehen ins Ohr. William Boughton zelebriert mit dem English Symphony Orchestra große Miniaturkunst. PPP



Gade, Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 5, Hamlet-Ouvertüre op. 37, Nachklänge aus Ossian (Ouvertüre) op. 1; Nationales Sinfonieorchester des Dänischen Rundfunks, Dmitri Kitaenko; (AD: 1992, 1993) Chandos/Koch CD 9422 (WD: 60'55") DDD

Dänemarks erster sinfonischer Großmeister Niels Wilhelm Gade (1819-1890) wird hier mit drei frühen Werken von Dänemarks orchestralem Aushängeschild in eindrucklichster Weise vorgestellt. Sollte sich hier eine Konkurrenz aufnahme zur BIS-Einspielung aller Sinfonien ankündigen, wäre das in dieser prachtvollen Form sehr zu begrüßen. Die Klangqualität bewegt sich auf gewohnt hohem Chandos-Niveau, das Orchesterspiel weist das dänische Rundfunk-Sinfonieorchester als einen der derzeit besten europäischen Klangkörper aus. Rundum eine Veröffentlichung, die zu hören Vergnügen bereitet und die geeignet ist, Gade-Neulinge neugierig auf mehr zu machen. akwm



Enescu, Konzertante Sinfonie für Violoncello und Orchester op. 8, Suite Nr. 2 C-Dur op. 20; Godfried Hoogveen (Violoncello), Philharmonia Moldova, Alexandru Lascae; (AD: 1994) Ottavo/Fono Schallplatten CD 69449 (WD: 50'51") DDD

Enescus frühe Orchesterkomposition mit obligatem Cello hat den bekannten schweifenden, phantasieartigen Tonfall des vielseitigen Komponisten; das so virtuose wie wirkungsvolle Werk ist hier in seiner ganzen natürlichen, direkten Musikalität zu hören. Dabei agieren die Philharmoniker aus Iasi (der ehemaligen Hauptstadt der Moldova) nüchtern und unprätentiös, jenseits allzu vagierender, sentimentaler Klischees. Auch die Einspielung der 1916 entstandenen Orchestersuite legt formale Dispositionen gut frei und gibt dem früh-neoklassizistischen Werk präzise Konturen. HCD



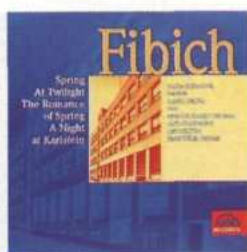
Gerhard, Dos apunts, Soirées de Barcelona (Suite), Tänze aus Don Quixote, Drei Impromptus, Homs, Klaviersonate Nr. 2; Jordi Masó (Klavier); (AD: 1993) Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223867 (WD: 56'36") DDD

Die spanisch-nationalistische Tradition bildete für den Granados-, Pedrell- und Schönberg-Schüler Roberto Gerhard den Ausgangspunkt seines kompositorischen Schaffens. Mit viel Gespür schält der 1967 in Granollers geborene Pianist Jordi Masó die Relikte katalanischer Volksmusik in der Musik Gerhards heraus. Ebenso sorgfältig versucht er in den Tänzen aus „Don Quixote“ die Synthese aus katalanischer Volksmusik und Schönbergischen Stilprinzipien zu realisieren. Als Füller dient die zweite Klaviersonate des 1906 in Barcelona geborenen Joaquín Homs. Direktes und präsent Klangbild, allerdings etwas verauscht, ausführlicher Booklettext nur in englisch und spanisch. J.Mt.



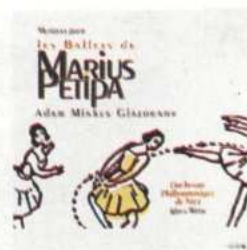
L'Espagne et le Nouveau Monde: Lieder und Tänze der spanischen Renaissance, Lateinamerikanische Barockmusik (Bolivien); Agrupacion Musica, Enzo Gieco; (AD: 1978) Accord/edel contraire CD 204362 (WD: 55'55") DDD

In Spanien und seinen südamerikanischen Kolonien gab es im 15. Jahrhundert wie im restlichen Europa eine blühende „Musikszene“ mit einer Fülle von Instrumentalstücken und Liedern: Liebes-, Spott- und derbe Volksweisen stehen neben Gesängen aus höfischem und kirchlichem Raum. Ein hinreißend singendes und spielendes Ensemble bringt aus zwei Sammlungen der spanischen Renaissance 13 unterschiedliche Beispiele, die südliches Temperament nicht verleugnen, dazu vier etwa 100 Jahre später entstandene Stücke aus Bolivien, die sich mit virtuoser Gestik mehr der Kunstmusik zuordnen lassen, ohne ihre iberische Herkunft zu verleugnen. D.St.



Fibich, Frühling op. 13, Frühlingsromanze op. 23, Am Abend op. 39, Die Nacht auf Karlstein op. 26; Nada Sormová (Soprano), Karel Pruša (Baß), Chor und Orchester des Prager Rundfunks, František Vajnar; (AD: 1983) Supraphon/Koch CD 3197-2 (WD: 55'23") DDD

Zdenek Fibich (1850-1900) ist mit Smetana und Dvořák der unbekannte Dritte im Bunde der tschechischen Nationalkomponisten der ersten Stunde. Seine Stärke liegt in den Opern und Melodramen; doch auch die vier vorliegenden Chor- und Orchester-Werke gehören zum Besten seines Œuvres: Heiter gelassene Musik, ganz Melodie, immer ein wenig an Mendelssohn erinnernd. Vajnar und seine Musiker lassen sich auf diesen unspektakulär leichten Tonfall ein, sind ganz nah am Stil, ohne Drucker, allerdings auch ohne instrumentale Glanzleistungen. RJB



Glasunow, Raymonda, Adam, Le Corsaire, Minkus, Don Quichotte; Orchestre Philharmonique de Nice; (AD: 1995) Accord/edel contraire CD 205472 (WD: 66'11") DDD

Irgendeinen Namen muß das Kind ja haben. Hier heißt der rote Faden, der um das Sonntagskonzert-Geschenkpaket gebunden wird, eben „Musik für die Ballette von Marius Petipa“. Und zwei der hier zitierten Partituren hat der große russische Ballettkünstler ja tatsächlich angeregt, und Adolphe Adams „Le Corsaire“ immerhin verarbeitet. Aber das Etikett dieser tänzerisch-sinfonischen Wundertüte ist weniger interessant als der Inhalt: Das Philharmonieorchester Nizza musiziert mit dezentem Spielwitz, mit nicht zu greller Farbigkeit und kontrollierter Nervigkeit. Die Routine, die man beim Petipa-Ballettabend in der Oper zu Nizza gewonnen hat, zählt sich aus. Wenn schon nicht aufregend, so ist dies doch anregend. R.W.



Golinelli, Klaviersonate Des-Dur op. 30, Gran Sonata per pianoforte e-Moll op. 53, Due studi da concerto per pianoforte op. 47; Francesco Giammarco (Klavier); (AD: 1989) Rivo Alto/Fono Schallplatten CD 9502 (WD: 54'00") DDD

Den 1818 in Bologna geborenen und 1891 verstorbenen Komponisten Stefano Golinelli kennt kaum jemand, und auch in den einschlägigen Lexika sucht man seinen Namen vergeblich. Das liegt vielleicht an liebgewonnenen Vorurteilen gegenüber italienischer Musik, die sich aufs zu Singende beschränken soll. An seinen Werken jedenfalls liegt es bestimmt nicht: hinreißende Musik irgendwo zwischen Schubert, Chopin und Liszt, wundervolle Melodien, aparte Harmonik. Dabei sind die Klavierkompositionen wirkungssicher und pianistisch anspruchsvoll – dankbares Futter also. Tüchtiger Pianist, etwas matter Klang.

kfm



M. Haydn, Sinfonien A-Dur P 6, B-Dur P 9, G-Dur P 16, Es-Dur P 26 und F-Dur P 32; London Mozart Players, Matthias Bamert; (AD: 1994) Chandos/Koch CD 9352 (WD: 69'25") DDD

Die zwischen 1766 und 1789 entstandenen Sinfonien von Joseph Haydn fünf Jahre jüngerem Bruder sind hörensichere Indizien zur Einschätzung des klassischen Mainstream; die musikalische Sprache ist reich und präzise, aber nicht wirklich individuell durchgeleitet. Bei den so intimen, persönlichen Einspielungen der London Mozart Players kommt hier dennoch keine Langeweile auf. Mit Gespür für das gestische und lyrische Detail, ganz ohne präventive Ambitionen gelingen Matthias Bamert beispielhaft transparente und charmante Interpretationen.

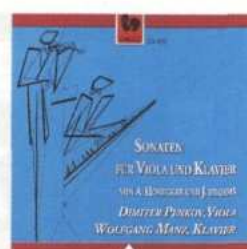
HCD



Holmboe, Sämtliche Streichquartette (Vol. 2): Streichquartette Nr. 2 op. 47, Nr. 5 op. 66 und Nr. 6 op. 78; Kontra Quartett; (AD: 1995) da capo/Fono Schallplatten CD 8.224026 (WD: 66'20") DDD

Starken Anteil an Holmboes musikalischem Denken hatte die transsylvanische Volksmusik – nicht direkt hörbar, diente sie eher als Dünger für die Inspiration, was vor allem in dem 1949 entstandenen zweiten Quartett bemerkbar ist. Auf eigene, verschlungen-polyphone Pfade gelangte Holmboe von Bartók-Hindemith-Anregungen aus, was im fünften Quartett (1955) und vor allem im sechsten (1961) zu sehr persönlichen, unvorhersehbaren Resultaten führte. Ohne Orchesterfarben ist seine Musik nicht weniger spannend und unkonventionell. Intime Höhen ersteigt er vor allem im Adagio e piano des sechsten Quartetts.

C.S.



Honegger, Sonate für Viola und Klavier, Brahms, Sonaten für Viola und Klavier op. 120 Nr. 1 f-Moll und Nr. 2 Es-Dur; Dimiter Penkov (Viola), Wolfgang Manz (Klavier); (AD: 1994) Gallo/Disco-Center CD 833 (WD: 55'51") DDD

Honeggers Bratschensonate von 1920 gehört ins Repertoire, diese Aufnahme bestätigt ihren Rang. Dimiter Penkov spielt warme Töne, ohne sich im Klang zu suhlen, die Töne bleiben offen fürs mediterrane Licht Honeggers. Wolfgang Manz entspricht dem als klarer, geistvoller Architekt am Klavier. In den beiden Brahms-Sonaten wirkt er souveräner als Bratscher Penkov, der zwar weite Bögen spannt, aber im Detail etwas eckig ist. Die Aufnahmetechnik gibt dem Klang einen Hauch von Holzwind – Barrique-Genießer werden es mögen. Ärgerlich ist allerdings das lieblos und konfus gemachte Booklet.

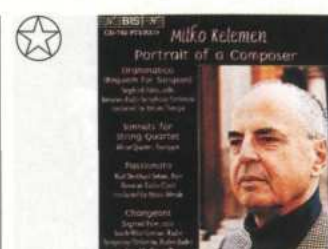
hgd



Janequin, Le Verger de Musique: Il estoit une fillette, La guerre, Un gay bergier u.a.; A Sei Voci, Bernard Fabre-Garrus; (AD: 1995) Astrée/IMS CD 8671 (WD: 48'40") DDD

Clément Janequin ist der hinreißendste französische Komponist der Renaissance: Ein verspielter Lautmalerei, der mit kleinsten Motiven lebendig bewegte Großformen schreibt und mit Vorliebe witzige Texte vertont. Die Truppe A Sei Voci hat nie Probleme mit der halsbrecherischen Bewegungsregie Janequins – die Sänger stürmen, quietschen, äffen, und stoßen alle nur denkbaren Laute aus. Doch auch die verzweifelte Melancholie einiger Stücke, die tiefempfundene Liebesklage singt sie mit der nötigen Ruhe, voll im Klang, doch immer bewegt und leicht. Neben den Schlagern „La guerre“ und „Chant des oyseaux“ gibt es auch viel Unbekanntes.

RJB



Kelemen, Drammatico (Requiem für Sarajewo) für Violoncello und Orchester, Sonette für Streichquartett, Passionato für Flöte und drei Chorgruppen, Changeant für Violoncello und Orchester; Siegfried Palm (Violoncello), Melos-Quartett, Karl-Bernhard Sebon (Flöte), Symphonieorchester des BR und des SWF, Arturo Tamayo, Heinz Mende, Ernest Bour; (AD: 1972-1991) BIS/Disco-Center CD 742 (WD: 71'35") AAD/DDD

Zwei „Cello-Konzerte“ rahmen dieses Porträt des kroatischen Komponisten Milko Kelemen (Jg. 1924): „Changeant“ noch ganz aus dem Geist der postseriellen Klangfarbenkomposition „Drammatico“ als elegische Klage über eine sinnlos zerstörte Stadt in einem sinnlos gespaltenen Land. Der weltoffene Kelemen, Spiritus Rector der Zagreber Musikbiennale, erscheint hier in vielen interessanten Facetten und in kompetenten Wiedergaben.

H.L.



Kernis, 100 Greatest Dance Hits, Superstar Etude Nr. 1, Mozart En Route, Nocturne, America(n) (Day) Dreams; David Tanenbaum (Gitarre), Kim Barber (Mezzosopran), The Chester Quartet u.a.; (AD: 1995) New Albion/Fono Schallplatten CD 083 (WD: 47'22") DDD

Locker-provozierende Crossover-Ästhetik und das Spannungsfeld von Jazz, Serialismus, Neoromantik, Minimalismus, Pop und Rock sind in der jungen amerikanischen Musikszene vielversprechende Voraussetzungen dafür, daß wirklich etwas Neues entsteht. Die ganz flotten, aber auch harmlosen Kompositionen von Aaron Jay Kernis (Jg. 1960) sind jedoch noch allzu sehr Mixtur oder nur Imitation – eine wirkliche Verinnerlichung der Impulse, wie sie Voraussetzung eines stilistischen Sprungs wäre, hat noch nicht stattgefunden. Im Kontext stören auch die zu konventionellen Gesangspartien.

HCD



Klezmer – Itzhak Perlman in the Fiddler's House: Reb Itzik's Nigun, Simkhes Toyre Time, Flatbush Waltz, Wedding Medley u.a.; Itzhak Perlman (Violine), Brave Old World, The Klezmatics, Andy Statman Klezmer Orchestra, Klezmer Conservatory Band; (AD: 1995) EMI CD 5 55555 2 (WD: 72'16") DDD

Traditioneller Klezmer in gemäßigt moderner Aufmachung, gespielt von vier der derzeit bekanntesten und besten Klezmer-Truppen der USA, in die sich Itzhak Perlman ganz natürlich einfügt: Nie steht er im Vordergrund, nie macht er Mätzchen. Statt dessen trifft er den Tonfall und die vorandriften feurigen Tempi exakt, und verjüngt den Ton seiner Geige bis er fast wie eine Klarinette klingt – und genauso unangenehm strengt plappert, Capriolen schlägt und hüpf wie dieses Standardinstrument des Klezmer. Eine brillant gelungene Synthese, recht gut kommentiert und mit allen Gesangstexten.

RJB



Hovhaness, Symphony for Metal Orchestra op. 203, Kohar op. 66 Nr. 1, The Holy City op. 218, Khirmian Haining op. 49; Chris Gecker (Trompete), Manhattan Chamber Orchestra, Richard Auldson Clark; (AD: 1995) Koch CD 3-7289-2 (WD: 52'41") DDD

In der Unbefangenheit, Musik von verschiedenen Kontinenten zu adaptieren und daraus eine eigene Sprache zu formen, ist Alan Hovhaness (Jg. 1911) ein typisch amerikanischer Komponist. Sein unakademischer Ansatz verleiht auch den hier überzeugend eingespielten Werken einen ganz eigenen Reiz: der vom japanischen Gagaku inspirierten 17. Sinfonie (for Metal Orchestra), aber auch Kompositionen, in denen Hovhaness' armenische Herkunft als musikalischer Impuls wirkt. Der sakrale Bogen der Musik und ihre strenge, rituelle Kontur bilden einen Kontrast zu manchen Modekompositionen der 90er Jahre.

HCD



d'Indy, Sinfonie Nr. 2 op. 57, Souvenirs op. 52; Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, James DePreist; (AD: 1994) Koch CD 3-7280-2 (WD: 63'51") DDD

Vincent d'Indys viersätzige zweite Sinfonie in B-Dur mit ihrem zyklischen thematischen Material ist reich an Einfällen und komplex in der Verarbeitung, gipfelnd im Schlußsatz mit Fuge und Choral. Der mit Preisen überhäufte Dirigent und frühere Bernstein-Assistent James DePreist arbeitet die Themenentwicklung plastisch heraus und schlägt mit Verve aus dieser wohl besten Komposition d'Indys enormes Feuer. Die von Air France gesponserten, erstklassig disponierten Philharmoniker aus Monte Carlo reißen den Hörer tatsächlich wie im Fluge mit.

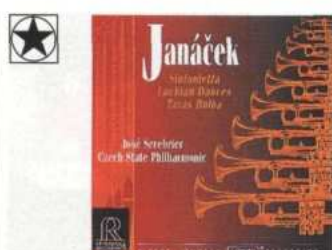
PPP



Janáček, Mládí, Concertino, Capriccio, March der blauen Jungen, Kinderreime; Boris Berman (Klavier), Akademie Muzických Umění Praha, Netherlands Wind Ensemble, Thierry Fischer; (AD: 1995) Chandos/Koch CD 9399 (WD: 73'45") DDD

Der Reiz dieser Aufnahme liegt in der würzigen, fast rustikalen Präsenz des Bläserklangs. Man hat das Gefühl, als sei man einer der Mitspieler. Das Netherlands Wind Ensemble spielt mit Saft und bauchiger Artikulation, ohne daß die Delikatesse, etwa in „Mládí“ (Jugend), darunter leiden würde. Vor allem kommt der kantig-melancholische Gestus heraus. Boris Berman verglitzert Concertino und Capriccio nicht, und der Prager Chor gibt den Kinderreimen authentische Innigkeit. Als Trouville kommt „Pochod modráčku“ (Marsch der blauen Jungen) für Piccoloflöte und Klavier sehr gelegen.

W.G.



Janáček, Sinfonietta op. 60, Lachische Tänze, Taras Bulba (Rhapsodie für Orchester); Tschechisches Philharmonisches Staatsorchester, José Serebrier; (AD: 1995) Reference Recordings/in-akustik CD 65 (WD: 65'08") DDD

Das CD-Cover verschweigt – vielleicht keß, vielleicht unbeabsichtigt –, daß es sich bei dieser Aufnahme um die Staatsphilharmonie Brunn und nicht etwa um die Tschechische Philharmonie (aus Prag) handelt. Doch die Musiker aus der Janáček-Stadt verkaufen sich absolut erstklassig. Janáčeks drei sinfonische Hauptwerke präsentieren sie mit chromglänzender Erhabenheit (Sinfonietta), tänzerisch dominierter Volkstümlichkeit („Lachische Tänze“) und programmatischer Drastik („Taras Bulba“). José Serebrier gelingt es, die von diesem Orchester gewiß schon zahllose Male gespielten Werke in klarer, gleichwohl idiomatisch durchpulster Gestalt darzubieten. Klangtechnisch hervorragend.

W.G.

IB 96

7. bis 30. September
internationales brucknerfest linz

A. Bruckner

Linzer Klangwolken-Weekend '96: 7.9. Visualisierte Linzer Klangwolke, R. Baumgartner: "Symphonia Globalis". 8.9. Klassische Linzer Klangwolke, A. Bruckner, Symphonie Nr. 9 d-Moll, Te Deum. 8.9. Bruckner Orchester Linz/Martin Sieghart (IX). 9.9. Orgelimprovisation Jean Guillou. 10.9. Orgelimprovisation Wolfgang Kreuzhuber. 11.9. BR-Symphonieorchester München/Wolfgang Sawallisch (VI). 12.9. Eric Ericson-Kammerchor. 13.9. ORF-Symphonieorchester/Dennis Russell Davies (I). 14.9., 15.9. Gewandhausorchester Leipzig/Kurt Masur (VII/III). 16.9. Harmonices mundi/José Sabaini. 17.9. "Geschlitzte Heiligkeit"/Peter Androsch. 18.9. Philharmonia Orchestra London/Kurt Sanderling (IV). 19.9. Bruckner-Quartett/Bruno Canino. 20.9. Cheryl Studer/Jonathan Alder. 21.9., 22.9. Wiener Philharmoniker/Pierre Boulez (VIII). 24.9. BR-Symphonieorchester München/Lorin Maazel (V). 25.9. Ensemble Octogon/Kurt Azeberger/Vera Kral. 26.9. August Humer/Orgel. 27.9. Fine Arts Quartet/Gérard Caussé. 28.9. RSO Stuttgart/Heinrich Schiff (II). 29.9. Münchner Philharmoniker/Sergiu Celibidache (IX). 30.9. R. Wagner: "Parsifal", Opernhaus Zürich, Franz Welser-Möst/Peter Seiffert/Simon Estes/Matti Salminen u.a. (Die in Klammern angeführte römische Zahl bezieht sich auf die Symphonie von Bruckner, die in diesem Konzert aufgeführt wird.) INFORMATION UND KARTEN: BRUCKNERHAUS LINZ, UNTERE DONAULÄNDE 7, A-4010 LINZ, TEL. 0043/732/77 52 30, FAX 0043/7612/201.

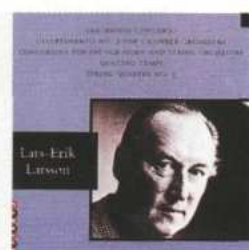
FÜR GOTT
UND DIE
WELT.



Kreisler, Streichquartett, Korngold, Streichquartett Nr. 3; Angeles String Quartet; (AD: 1993)

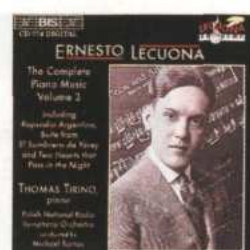
Koch CD 3-7325-2 (WD: 57'43") DDD

Das „Erwartete“ auf dieser CD ist das 1945 komponierte dritte Streichquartett von Erich Wolfgang Korngold: ernst, tragisch gebrochen, emotional aufwühlend mit deutlichen Mahler-Anklängen, oder auch maschinenhaft-tänzerisch bewegt. Das „Unerwartete“ jedoch ist das einzige Streichquartett des Violinvirtuosen Fritz Kreisler, entstanden 1921. Der Wiener Goldgrund schimmert bei beiden durch, das Nostalgisch-Dekadente ist bei Kreisler ins Salonhafte gewendet, aber durchaus ernstzunehmen: erstaunlich vor allem die impressionistischen Züge! Das Angeles String Quartet serviert diese Filmmusik-nahen Unterhaltungsqualitäten mit augenzwinkernder Raffinesse, bravourös und mit schillernden Nuancen. Empfehlenswert! F.L.



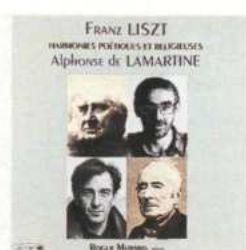
Larsson, Konzert für Altsaxophon und Streichorchester op. 14, Concertino für Horn und Streichorchester op. 45 Nr. 5, Streichquartett Nr. 3 op. 65 u.a.; Christer Johnsson (Saxophon), Ib Lanzky-Otto (Horn), Schwedisches Radio-Sinfonie-Orchester, Leif Segerstam u.a.; (AD: 1970, 1971, 1980, 1983) Caprice/Disco-Center CD 21492 (WD: 66'13") DDD

Lars-Erik Larsson (1908-1986) zählt zu den wenigen schwedischen Komponisten dieses Jahrhunderts, die der Musikentwicklung in ganz Europa Impulse gegeben haben. Der Schüler Alban Bergs schuf geistvolle, elegante Musik, die sich – meist rhythmisch bewegt – auch neoklassizistisch geben konnte. Diesen leichten, aber nie oberflächlichen Tonfall der Werke nehmen die Interpreten der CD größtenteils auf. Reizvoll sind insbesondere die beiden Instrumentalkonzerte, deren gesanglich-leichtfüßiger Diktion sich die Solisten mit erstaunlichem Klangsinn widmen. G.S.



Lecuona, Das gesamte Klavierwerk (Vol. 2): Rapsodia Argentina, Estampas Infantiles, Adiós a las Trincheras u.a.; Thomas Tirino (Klavier), Polnisches Radio-Sinfonie-Orchester, Michael Bartos; (AD: 1994, 1995) BIS/Disco-Center CD 774 (WD: 72'30") DDD

Dem Kubaner Ernesto Lecuona (1895-1930) soll hier gar nicht abgesprochen werden (was im CD-Booklet ausgesprochen wird), „in ganz Lateinamerika und Spanien als einer der Riesen der Musik anerkannt“ zu sein. An der eher bescheidenen Qualität seines hier präsentierten Klavierwerkes ändert das nichts. Was den vielen Solo-Piano-Nettigkeiten an Substanz fehlt, kann aber leider auch der Pianist nicht durch vollblütiges Spiel ersetzen. Thomas Tirino kleckert nicht, er klotzt. Und so kommt es häufig zu Hau-Ruck-Auftritten, die Lecuona's Musik für Hintergrundklänge in von Blei gesättigter Mief Luft billiger Wild-West-Salons prädestiniert. K.B.



Liszt, Harmonies poétiques et religieuses, Harmonies du soir, Trois Caprices poétiques, Lamartine, Extraits des poèmes; Roger Muraro (Klavier), Robin Renucci (Rezitation); (AD: 1993) Accord/edel contrainte 2 CD 202052 (WD: 105'57") DDD

Was im Schallplattenwesen so selten geworden ist, wird hier im wahrsten Sinne des Wortes im schönen „Accord“ propagiert: programmatischer Ideenreichtum. Denn so oft auch Liszts „Harmonies“ gespielt wurden, man gewinnt nur auf Umwegen einen Eindruck von den literarischen Inspirationsquellen (Lamartine). So ist diese mit der Etüde Nr. 11 und den drei „Etüden-Capricen“ total auf „Poesie“ und „Harmonie“ justierte Edition ein wertvolles Doppelpack, auch wenn Roger Muraro in den entscheidenden Momenten („Bénédiction“) expressiv und pianistisch hinter Brendel oder Katsaris zurückbleibt. P.C.



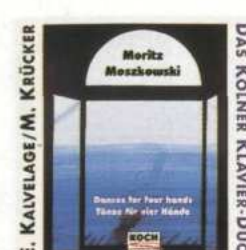
Meulemans, Pliny's Fountain (Sinfonische Skizzen), Sinfonien Nr. 2 und Nr. 3, Mainacht; Sinfonieorchester Moskau, Frédéric Devreese; (AD: 1994) Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223776 (WD: 68'13") DDD

Den Belgier Arthur Meulemans (1884-1966) als Epigonen des französischen Impressionismus einzustufen, dürfte nicht ungerechtfertigt sein. Vieles, was hier von einem diesmal vorzüglich disponierten Moskauer Sinfonieorchester eingespielt wurde, geht deutlich über reines Klangfarbenspiel hinaus. Und so ist dann eben doch einiges zu entdecken. Orchestrationstechnisch fühlt man sich zuweilen an den Klangfarbenzauber Ottorino Respighis erinnert – und das besonders stark in der sinfonischen Dichtung „Pliny's Fountain“, der man, wie auch den beiden Sinfonien, größere Bekanntheit wünschen möchte. Die Ausstattung bewegt sich auf gewohnt indiskutablen Marco Polo-Niveau. akwm



Mi Buenos Aires Querido – Musik aus Argentinien: Werke von Pandel/Le Pera, Piazzola, Ginastera, Salgán, De Lío, Troilo und Restá; Daniel Barenboim (Klavier), Rodolfo Mederos (Bandoneon), Héctor Console (Kontrabaß); (AD: [P]: 1995) Teldec/East West Records CD 0630-13474-2 (WD: 51'46") DDD

Wenn sich Daniel Barenboim auf der vorliegenden CD öffentlich als Tango-Begeisterter „outet“, dann bezieht solch exterritoriales Treiben seine Legitimation nicht nur aus der Frühzeit der Musiker-Biographie (Barenboim verbrachte seine ersten neun Lebensjahre in Argentinien), sondern auch aus der Ideenfülle und dem (Fein-)Gefühl, mit dem er und seine mit dem südamerikanischen Volkston hörbar verwachsenen Mitstreiter die Tango-Melodien ausgestalten und rhythmisch grundieren. Es mag wildere Tango-Produktionen geben als diese – liebevollere wird man hingegen kaum finden. S.B.



Moszkowski, Album espagnol op. 21, Polnische Volkstänze op. 65, Aus aller Herren Länder op. 23, Deutsche Reigen op. 25, Spanische Tänze op. 12; Das Kölner Klavier-Duo; (AD: [P]: 1995) Koch CD 3-1239-2 (WD: 77'48") DDD

Bis auf die „Spanischen“ op. 12 sind die hier zusammengetragenen Moszkowski-Duos für Konzert- und plattenfähige Klaviere kein Thema. Völlig zu Unrecht, denn selten im weiten Land der tänzerischen Musikgefälligkeit sind Kunstsinnigkeit, melodischer, rhythmischer Tourismus und unverkrampfte Bravour eine so unterhaltsame Synthese eingegangen, wie in den Stücken aus „aller Herren Länder“ (op. 23)! Das Kölner Klavier-Duo mit Elzbieta Kalvelage und Michael Krücker zeigt sich für dieses polyglotte Programm als wendige Formation, die den nationalen Charakteren ohne jede Übertreibung das Wesenhafte herauskitzelt. Fazit: Von den etwas Schwächeren war Moszkowski einer der absolut Besten! P.C.



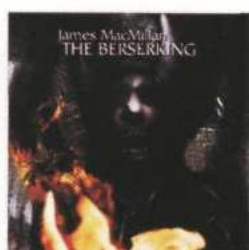
Mozart, Klavierkonzert Nr. 20 d-Moll KV 466, Rondos für Klavier und Orchester D-Dur KV 382 und A-Dur KV 386, Haydn, Klavierkonzert D-Dur Hob. XVIII:11; Bianca Sitzius (Klavier), Polnische Kammerphilharmonie, Wojciech Rajski; (AD: 1995) Mediaphon CD 72.156 (WD: 71'15") DDD

Als Schülerin von Vitalij Margulis und Rudolf Buchbinder ist Bianca Sitzius kein unbeschriebenes Blatt. Ihr schlankes und unprätentioses Spiel trifft den spezifischen Mozart-Ton sehr überzeugend und wirkt, trotz geradliniger Gestaltung, zu keinem Zeitpunkt routinisiert. Im Gegenteil: Klavier und Orchester musizieren hier äußerst dynamisch zusammen. Wenn diese Interpretationen dennoch etwas anders klingen, so wohl vor allem durch die eigenwillige Aufnahmebalance: 20 bit allein machen noch kein herausragendes Hörprodukt – und das ist schade nicht nur wegen der Clara Schumann-Kadenz im Mozart-



Martin, Gesänge des Ariel aus Shakespeares Sturm für a-cappella-Chor, Passacaille pour Orgue, Messe für zwei vierstimmige Chöre; Ulfert Smidt (Orgel), Norddeutscher Figuralchor, Jörg Straube; (AD: 1994, 1995) Thorofon/Pool CD 2261 (WD: 52'20") DDD

Schon öfter hat Jörg Straubes Figuralchor mit ingeniosen Einspielungen auf sich aufmerksam machen können. Auch die mitunter recht karge Kost des Schweizer Komponisten Frank Martin kann auf dem CD-Sektor berufene Fürsprache gebrauchen. Der homogen besetzte Figuralchor läßt auf viele agogische Inspirationen achten, wie etwa das feingliedrige „Where the bee sucks“. Mit der doppelchörigen Messe ist man bei Martin dann auf ureigenstem Gebiet – die asketischen und klaren Linien sind hier zu hochkonzentrierter Aussage verdichtet und werden vom Chor eindrucksvoll realisiert. N.Rü.



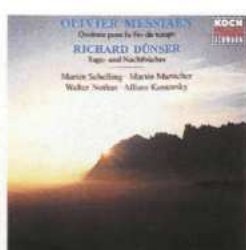
McMillan, The Berserker, Sowetan Spring, Britannia, Sinfonietta; Peter Donohoe (Klavier), Royal Scottish National Orchestra, Markus Stenz, James McMillan; (AD: 1995) RCA/BMG-Ariola CD 09026 68328 2 (WD: 76'52") DDD

„Fehlgeleitete Energien, Höhepunkte ohne Lösung, Überaktivität und Exzess“ verspricht James McMillan für sein Klavierkonzert „Berserker“, das mittelalterlichen Kriegern gewidmet ist. Dies trifft das ziellos dräuende, halbstündige Werk ganz gut, dessen vegetativem Sog man sich als Zuhörer kaum entziehen kann. Donohoe ist ein vorzüglicher Pianist, der hinreichend hart zupackt, im unwirklich schwebenden Mittelsatz aber auch über veritable Samtpfoten verfügt. Auch die drei anderen Werke auf der aufnahmetechnisch brillanten CD sind von hoher Qualität und ausgezeichnet gespielt: handfest bis brutal. kfm



Mendelssohn Bartholdy, Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 (Schottische), Streichsinfonie Nr. 9 c-Moll (Schweizer); English Chamber Orchestra, Leopold Hager; (AD: 1995) Novallis/in-akustik CD 150 121-2 (WD: 64'00") DDD

Die Aufnahme der dritten Sinfonie liegt zwischen den Polen großorchestral und kammermusikalisch, doch ein wirklich eigenständiges Profil wird nicht erkennbar. Leopold Hager setzt zwar auf Deutlichkeit, manche Stimme hört man in anderen Aufnahmen kaum so deutlich, aber in der Inszenierung fehlen die wirkliche Spannung, die Tiefe, der große Ton, das Melos. Das Orchester klingt manchmal zu dünn und auch zu grob. Die Streichersinfonie Nr. 9 spielt das English Chamber Orchestra zwar sehr engagiert, doch leider ohne vollen, warmen, sinnlichen Ton, oft klingen die Streicher einfach zu dünn. Da gibt es denn doch bessere Aufnahmen. H.Gr.



Messiaen, Quatuor pour la fin du temps, Dünser, Tage- und Nachtbücher; Martin Schelling (Klarinette), Martin Mumelter (Violine), Walter Nothas (Violoncello), Alfons Kontarsky (Klavier); (AD: 1991) Koch CD 3-1188-2 (WD: 58'05") DDD

Mit großer Ruhe und Konzentration, die den sublim-andächtigen Aspekt von Messiaens früher Komposition unterstreicht, spielen die gut harmonierenden Musiker. Besonders die Solo- und Duo-Artikulation von Klarinette und Klavier sind bestens vermittelt und fundieren trefflich die ätherische Qualität der Musik. Der 50 Jahre nach Messiaen geborene Richard Dünser betreibt seine Schönheitssuche in sinnbildlicher Absicht mittels spätromantisch-expressiver Gestaltungsweisen und liefert mit seinem zwischen 1985 und 1988 entstandenen Stück den Beweis seiner Metier-Erfahrung. Das Klangbild ist gut proportioniert. B.U.



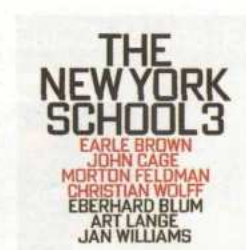
Mozart, Klaviersonaten D-Dur KV 311, c-Moll KV 457 und B-Dur KV 570, Fantasie c-Moll KV 475, Adagio h-Moll KV 540; Vladimir Ashkenazy (Klavier); (AD: 1995) Decca CD 448 629-2 (WD: 76'40") DDD

Als Ashkenazy in recht jungen Jahren die Sonaten KV 310 und KV 576 für Decca einspielte (nun auf CD 425 031-2), genügte das elegisch-bewegte a-Moll-Rondo KV 511, um die Platte gut und aufregend zu füllen. Jetzt in den Zeiten harter CD-Konkurrenz müssen es schon drei Sonaten, eine Fantasie und das herbe Adagio KV 540 sein – und dennoch: Es will der reife, vielbewanderte und -gewanderte Ashkenazy trotz der Werfülle nicht wie seinerzeit begeistern. Die Finger laufen, die Satzcharaktere wirken sicher erfaßt, aber die kleinen und großen Wunder, das beiseite gesprochene Wort, das klangliche Liebkosen – all dies und manches mehr muß man vermissen. P.C.



Musik in Luzern: Werke von Benz, Jenny, Balissat, Planzer und Wagner; Edwin Küttel (Oboe), Blasorchester Stadtmusik Luzern, Franz Schaffner; (AD: 1994, 1995) Gallo/Disco-Center CD 885 (WD: 66'21") DDD

Die Blasmusik hat im Kanton Luzern seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert eine große Tradition. Sinfonische Blasmusik der unterhaltenden (Benz), neoklassizistischen (Jenny) und dunkel dräuenden (Balissat) Art ist auf dieser CD enthalten. Die Kompositionen aus der Feder zeitgenössischer Schweizer Komponisten (Ausnahme ist Wagner mit seinem umgearbeiteten Kaisermarsch) präsentiert das Luzerner Blasorchester mit viel Engagement und musikalischem Geschick. Das Oboenkonzert von Jenny allerdings kommt bei den Luzernern recht hölzern dahergeschritten. Diesen Eindruck verstärkt noch die wenig geschmeidige Tongestaltung des Solisten. G.S.



The New York School (Vol. 3): Brown, For Ann u. a., Cage, Variations III, Wolff, Edges, Feldman, Text; Eberhard Blum (Flöte), Art Lange (Sprecher), Jan Williams (Schlagzeug); (AD: 1995) hatArt/Helikon CD 6176 (WD: 55'40") DDD

Auch die dritte Misch-CD der vier als „New Yorker Schule“ bezeichneten Komponisten-Revolutionäre enthält eine Reihe skurriler, eigensinniger und provokativer Entdeckungen. Earle Browns graphische Musik-Visionen (aus „Folio II“, begonnen 1970) sind hier so spröde und unkonventionell realisiert, wie man es von Profis wie Eberhard Blum und Jan Williams erwarten kann. Wolffs „Edges“ (1969) bilden einen musikgeschichtlichen Höhepunkt an karger Ästhetik. Fraglich ist allerdings, ob die bloße Rezitation eines Feldman-Textes durch einen Sprecher wirklich sinnvoll ist oder nicht doch einfach nur Ausdruck eines inzwischen Girlanden schlagenden Morton Feldman-Kults! HCD



Nowowiejski, Orgelwerke: Concerto op. 56 Nr. 4, Sinfonien op. 45 Nr. 4, 6 und 7; Jerzy Erdman (Orgel); (AD: [P]: 1995) cpo/jpc 2 CD 999 274-2 (WD: 104'29") DDD

Bei allem Wohlwollen und aller Entdeckerfreude: man wird den Eindruck nicht los, daß hier jemand sein esoterisch-versponnenes Kompendium auf die Nachwelt losläßt, auf daß diese darüber nachzudenken habe, ob es sich hier nun um einen polnischen Louis Vierne handelt oder um einen frankophilen Richard Wagner mit Einschlägen von Bach bis Bruckner – jedenfalls um ein bisher verkanntes Genie, das lediglich einer arroganten, westlich orientierten Geschichtsschreibung zum Opfer fiel (so der Booklet-Text). Was jedoch den kompositorischen Gehalt dieser Einspielung angeht, so repräsentiert er kaum mehr als die handwerklich geschickte Einlassung eines weitgereisten Orgelvirtuosen. M.K.



Orpheus in der Unterhose und andere Kuriositäten; Pifferari di Santo Spirito; (AD: 1995)
Stieglitz/Helikon CD 12595 (WD: 69'19") DDD

Manches fällt in die gefräßige Flötenmaschine hinein und findet keine Gnade: So etwa Bachs c-Moll-Präludium oder Chopins „Minutenwalzer“. Anderes scheint original für die Heidelberger Pifferari di Santo Spirito erfunden und schwurbelt teils banal, teils saukomisch durch die Lüfte. Daß die drei Musiker über Humor, Können und Geschick im Arrangieren gebieten, steht außer Frage. Daß die Akkuratess manchmal flöten geht – nun ja, man wollte es live haben. Freilich kommt man mit einem „Wurstfagott“ in akustische Berührung, mit Ansage, Applaus und allem, was dazugehört. Und das ist ja auch ganz nett.
W.G.



Paganini, Sonaten für Violine und Gitarre op. 2 Nr. 1-6 und op. 3 Nr. 1-6, Cantabile; Maryvonne Le Dizès (Violine), Marie-Thérèse Ghirardi (Gitarre); (AD: 1987)
Adès/edel contraire CD 204732 (WD: 49'13") DDD

Für die Tatsache, daß die Kombination Violine/Gitarre auch bei guten Interpreten auf die Dauer nicht zu ertragen ist, können diese Interpreten sicherlich nichts. Wohl jedoch können sie etwas dafür, daß sie zu jenen exzellenten Musikern nicht zählen, welche selbst den salonesken Ton des vorhandenen Duo-Repertoires und die klangfarblichen Divergenzen der ungleichen Interpreten-Partnerschaft zu adeln verstehen. Namentlich im Spiel der Geigerin fallen immer wieder unsaubere Phrasierungen, Schlampigkeiten und spieltechnische Ungenauigkeiten negativ auf.
S.B.



Petrassi, Sämtliche Werke für Flöte: Flötenkonzert, Souffle, Romanzetta, Ala, Dialogo angelico; Mario Ancillotti (Flöte), Leonardo Bartelloni (Klavier, Cembalo), Luciano Tristano (Flöte), Orchestra Sinfonica Siciliana, Hubert Soudant; (AD: 1993)
Koch CD 3-1524-2 (WD: 58'37") DDD

In seinem Schaffen hat der Italiener Goffredo Petrassi vom Neoklassizismus bis zur Zwölftontechnik die unterschiedlichsten Stile förmlich aufgesogen. Es ist sein Geheimnis, wie sich dennoch eine unverwechselbare Klangsprache herausgebildet und erhalten hat, die sich durch ihre feinsinnige, niemals geschwätzige Beredsamkeit auszeichnet. Ob das „sprechende“ Klanggewebe des Flötenkonzertes oder die obertonreichen Farbspiele von „Ala“, einer Komposition für Piccolo, Flöte und Cembalo, die Interpreten – allen voran der unermüdliche Mario Ancillotti – bleiben den Intentionen Petrassis kaum etwas schuldig.
G.S.



Pfitzner, Sonate für Violoncello und Klavier fis-Moll op. 1, **Strauss**, Sonate für Violoncello und Klavier F-Dur op. 6, **Hindemith**, Sonate für Violoncello und Klavier op. 11.3; Christoph Henkel (Violoncello), Georges Pludermacher (Klavier); (AD: 1995)
signum/Helikon CD X64-00 (WD: 76'56") DDD

Die eher selten gespielten Werke auf dieser intelligent zusammengestellten CD eint, daß sie Jugendwerke sind, die allesamt mit einem Auge in die Vergangenheit, mit dem anderen in die Zukunft schielen: Hindemith und Pfitzner sehen sich in der Formen- und Empfindungswelt der Romantik um und suchen vor allem harmonisch nach Eigenem, ohne sich allzu weit aus dem Fenster zu lehnen. Hindemiths Satztechniken sind dem Barock und der Klassik verpflichtet. Aber die klangliche und melodische Auffüllung bricht kompromißlos mit der Tradition. Kompetente Interpreten, guter, körperhafter, fülliger Klang.
kfm



Rheinberger, Cantus Missae op. 109, Omnes de Saba, Drei geistliche Gesänge op. 69, Ave Maria op. 172, **Brahms**, Missa Canonica, Drei Motetten op. 110, Motette Laß dich nur nichts nicht dauren mit Trauren op. 30; Saint Clement's Choir Philadelphia, Peter Richard Conte; (AD: 1994, 1995)
Dorian Records/in-akustik CD 80137 (WD: 57'32") DDD

Das kleine Vokalensemble aus Philadelphia entfaltet bei dieser schönen Chormusik-CD eine erstaunliche Klangtiefe. Intonationssicherheit, Transparenz und suggestive Farbmischungen lassen die Rückwendungen auf die venezianische Kirchenmusik bei Rheinbergers doppelchöriger Motette besonders eindrucksvoll leuchten. In der vierteiligen Brahms-Messe werden die kontrapunktischen Linien mit viel Phrasierungsgefühl gezogen; selbst die heikle Stimmführung der drei späten Motetten wird tadellos realisiert.
N.Rü.



Rodrigo, Sämtliche Werke für Gitarre (Vol. 1): Por los campos de España, Pajaros de primavera, Tiento antiguo, Tres piezas pequeñas, Invocación et danse; Scott Tennant (Gitarre); (AD: 1995)
GHA/Helikon CD 126.026 (WD: 49'10") DDD

Einen spieltechnisch makelloseren, präziseren Interpreten als den Amerikaner Scott Tennant hätte sich Joaquín Rodrigo für eine Gesamteinspielung seiner Gitarrenwerke kaum wünschen können. Mit Geschmack und Gefühl bringt Tennant die bunt kolorierten Werke auf den Punkt, läßt folkloristische Anklänge niemals ins nur volkstümliche Nirwana münden, sondern erleuchtet vielmehr die Strukturen und tariert klar die kompositorischen Linien aus, ohne dabei je interpretatorischer Trockenheit anheimzufallen. Schade nur, daß der Booklet-Text dem nicht entsprechend Präzises hinzufügt.
S.B.



Romantische Musik für Männerchor: Dvořák, Fünf Lieder für Männerchor op. 27, Sechs Chorlieder nach tschechischen Volksliedern, **Grieg**, Sechs vierstimmige Lieder, **Elgar**, Aus der Griechischen Anthologie op. 45; Das Leipziger Saxtett; (AD: 1994)
Antes/Bella Musica CD 31.9037 (WD: 49'18") DDD

Männerchor-Romantik verbindet unweigerlich klagschwärmerische Schönheit mit ästhetischen Vorbehalten. Um so mehr Beachtung verdient jede „Ehrenrettung“, wenn die oft kleinformatigen Beiträge mit großformatigen Komponistennamen verbunden sind. Die feingeschliffenen Vokaltechniken und eine einfühlsame Professionalität der Sextettbesetzung ehemaliger Thomaner-Sachsen (daher „Saxtett“) weicht zwar allen Stil-Gefährnissen der Liedertafel souverän aus, aber gänzlich übersingen läßt sich der Hautgout eben nicht.
G.P.



K.E. Sasse, Der Golem – Wie er in die Welt kam; Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Peter Keuschnig; (AD: [P] 1996)
Capriccio/EMI 10 467 (WD: 60'33") DDD

Die Originalmusik zu Paul Wegeners Stummfilmklassiker „Der Golem“ (1920) gilt wie so viele Filmpartituren jener Zeit als verschollen. Die vorliegende Neuvertonung durch Karl-Ernst Sasse, 1977 vom DDR-Fernsehen in Auftrag gegeben und erstmals realisiert, konfrontiert den Hörer mit reizvollen Hörlandschaften, die der Komponist selbst als akustische Parallelhandlung zu den Bildern verstanden wissen will. Eine Filmmusik also, die durchaus ihr Eigenleben führt und mit ihrer Leitmotiv-Technik, ihrer Dramaturgie zwischen Mittelalter-Idiom und Avantgarde handwerklich wie interpretatorisch vom Feinsten ist.
M.K.



Poulenc, Sonate für Klarinette und Klavier, Sonate für Klarinette und Fagott, Trio für Oboe, Fagott und Klavier, Sonate für zwei Klarinetten, Sonate für Oboe und Klavier; Jacques Di Donato, (Klarinette), Kun Woo Paik (Klavier), Trio d'anches OZI; (AD: 1990)
Accord/edel contraire CD 205192 (WD: 56'23") DDD

Nicht immer bewirkt der künstlich in eine schallschluckende Akustik hineingepumpte Nachhall eine überzeugende Raumillusion. Hier enttäuscht jedoch das Gegenteil: Die Trockenheit eines naturbelassenen Studios produziert stumpfe Klänge, läßt das Fagott topfig erscheinen, die Oboe näseln, das überpräsenste Klavier stechend hervortreten. Allein die Klarinette kann sich dieser spröden Klangkonservierung erfolgreich entziehen, erhält für die Sonate von 1962 sogar die klanglich notwendige Rückendeckung. Dies macht die übrigen Versäumnisse nicht wett. Schade um diese ideale Werkkopplung bester Bläserkammermusik.
G.P.



Prokofiev, Romeo und Julia op. 64 (Gesamtaufn. des Balletts); Nationales Sinfonieorchester der Ukraine, Andrew Mogrelia; (AD: 1994)
Naxos/Fono Schallplatten 2 CD 8.553184-5 (WD: 151'09") DDD

Wieder einmal vermag Naxos mit seinem Budget-Angebot künstlerisch durchaus zu konkurrieren: Das Nationale Sinfonieorchester der Ukraine schafft unter Andrew Mogrelia den Spagat zwischen lyrisch-klassischer Auslotung der 1934 entstandenen Partitur wie bei Previn und der Betonung grotesker und modernistischer Tendenzen wie in Oza was Interpretation. Dabei setzt Mogrelia bisweilen auf ungewöhnlich breite Tempi und liebt vordergründige Effekte. In ihrer Transparenz ist die Gesamtaufnahme auch technisch beachtlich.
PPP



Purcell, The Noise of Foreign Wars, Te Deum and Jubilate Z 232, Welcome to all the Pleasures Z 339, Trumpet Sonata Z 850; Jeni Bern, Susan Bisatt (Sopran), Christopher Robson, William Purefoy (Countertenor), Ian Honeyman (Tenor), Thomas Guthrie (Baß), David Staff (Trompete), Choir and Orchestra of the Golden Age, Robert Glenton; (AD: 1995)
Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553444 (WD: 151'09") DDD

Die Ersteinpielung des Odenfragments „The Noise of Foreign Wars“ macht diese CD für Sammler hochinteressant, und wer von der berühmten Cäcilienode „Welcome to all the Pleasures“ eine preiswerte Aufnahme sucht, ist mit Glentons Einspielung gewiß nicht schlecht bedient. Insgesamt aber wird hier nur stilichere Routine auf dem bekannten hohen englischen Barockmusikniveau geboten. Was fehlt, ist eine interpretatorische Spannung, eine atmosphärische Besonderheit, wie sie die entsprechenden Aufnahmen von Andrew Parrott bzw. Robert King bieten.
N.Rü.



Reger, Eine Ballettsuite op. 130, Konzert im alten Stil op. 123, Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven für Orchester op. 86; Karl Suske, Heinz Schunk (Violine), Staatskapelle Berlin, Otmar Suitner; (AD: 1971, 1972)
Berlin Classics CD 0091232 (WD: 63'59") ADD

Sicherlich wird man Suitners üppigen und recht ausufernden Musizierstil bei Reger nicht gerade für das ideale Interpretationsmuster ansehen können. Behäbige Humperdinck-Attitüde und herzhafte al fresco, das im übrigen auch die Holzbläser hin und wieder etwas überfordert zeigt, verhindern weitergehende Erkenntnisse. Immerhin gelangen die ruhigeren Sätze wie „Pierrot und Pierrette“ aus der Ballettsuite oder das Largo aus dem Konzert op. 123 in ihrer detaillierten wie poetischen Dichte sehr überzeugend. Alles in allem hinterläßt diese Wiederveröffentlichung somit einen eher zwiespältigen Eindruck.
N.Rü.

„Brasilien im Carmina Fieber, unglaublich und spektakulär. Eine Sensation, nicht nur für Musikfans“
Jornal do Brasil, 25.9.95, Titelseite

„Feuerspektakel zwischen Traum und Wirklichkeit, eine schillernde Pracht von Kostümen und Masken“
Abendzeitung München, 17.7.95

180.000 Besucher 1995!

CARMINA BURANA

OPEN AIR OPERA

WALTER HAUPTS MONUMENTALE INSZENIERUNG ZUR MUSIK VON CARL ORFF IM 22 METER HOHEN BÜHNENBILD VON MIHAIL TCHERNAEV · FEUERBILDER · GROSSPROJEKTIONEN · TANZER · PROGRAMMTEIL 1: BERÜHMTE OPERNCHÖRE.

22.6. WIEN/SCHLOSS EBREICHSDORF • 28.6. MÜNCHEN/KÖNIGSPLATZ • 6.7. LUXEMBURG/JOSY BARTHEL STADION • 13.7. FRANKFURT A. MAIN/ AGORA AN DER FESTHALLE • 27.7. DORTMUND/WESTFALEN-PARK • 9.8. HAMBURG/DERBY PARK • 17.8. SALZBURG/SCHLOSS-PARK HELLBRUNN • 24.8. BERLIN/SCHLOSSPLATZ • 7./8. 9. HALLE WESTFALEN/ GERRY WEBER STADION • 29.12.-1.1.1997 KIEL/OSTSEEHALLE.

PRODUKTION U. WELTOURNEE: FRANZ ABRAHAM/ ART-CONCERTS, MÜNCHEN

Städtische Zeitung TICKET TEL.: 089/290 749 - 60/80 PHILIP MORRIS

Das Belcanto-Ereignis des Jahres

Agnes

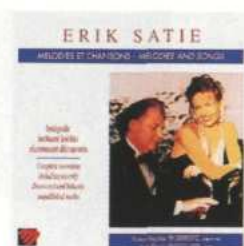
Baltsa

02.12. München
07.12. Zürich
09.12. Frankfurt
12.12. Wien

Karten:
089/29 07 49-60
Tournée:
ART-CONCERTS GmbH, München

Ruggero

Raimondi



Satie, 38 Mélodies et Chansons; Anne-Sophie Schmidt (Sopran), Jean-Pierre Armengaud (Klavier); (AD: 1995) *Mandala/Helikon CD 4867 (WD: 69'18") DDD*

Als musikalischen Schelm kennen die Musikfreunde ihn ja, den vor kompositorischem Esprit oft überschäumenden, aber dennoch letztlich kein Zuhause in Paris findenden Erik Satie. Die Lied-CD zeigt ihn nun auch als empfindsamen bis melancholischen Lied-Komponisten, der sich früh ein „Adieu“ schreibt. Erfreulicherweise sind auch fünf bisher unedierte Lieder erstmals eingespielt, wobei die nichtchronologische Anordnung ein Geheimnis des pianistisch kompetenten Begleiters bleibt. Leider läßt der Sopran der jungen Nachwuchssopranistin in der Höhe viele Wünsche an Fokussierung, piano-Kultur und Klangschönheit offen. **WDP**



Schumann, Davidsbündlertänze op. 6, Faschingsschwank aus Wien op. 26, Nocturne fis-Moll op. 21 Nr. 8; Mia Chung (Klavier); (AD: 1995) *Channel Classics/Helikon CD 9296 (WD: 71'25") DDD*

Ein technisch sehr versiertes, über weite Strecken allerdings etwas zu poliert wirkendes Klavierspiel bietet die neue Exklusiv-Künstlerin von Channel Classics, Mia Chung. Ihr interpretatorischer Ansatz im „Faschingsschwank“ ist sehr forsch und von zupackender Energie, sie versäumt es aber dennoch, dem Werk entschieden Richtung zu geben. Die dynamischen Kontraste wirken zum Teil etwas lau und vernachlässigt. Den unterschiedlichen Charakteren von Eusebius und Florestan in den „Davidsbündlertänzen“ verleiht Mian Chung Konturenschärfe, ihre Artikulation ist glasklar, nichts wird unter den Flügel gekehrt. Eine durchaus respektable Einspielung, die neugierig macht. **J.Mt.**



Saxophon und Orgel – Werke von Ruff, Binge, Lioncourt, Tournier, Bozza, Nehls und Krol; Peter-Johannes Althmann (Altsaxophon), Marianne Krämer (Orgel); (AD: 1995) *Ambitus/Fono Schallplatten 97 915 (WD: 52'11") DDD*

Als Nischenlabel wird die Firma Ambitus hier einmal mehr ihrem Namen gerecht: der Ambitus dessen, was das Instrument Orgel gemeinhin assoziieren läßt, erfährt hier eine hochinteressante Erweiterung. Bemerkenswert ist nicht nur der durchaus konzertante Part der „behäbigen“ Queen of Instruments; an der Seite des hinreißend gespielten Altsaxophons erklingen hier lauter Originalwerke, eigens für den Jazztöner geschrieben und in der vorliegenden Registrierung- und Aufnahmetechnik kaum zu überbieten. Eine durch und durch sinnesfreudige musica sacra. **M.K.**



Schäfer, Acht Klavierstücke op. 15, Interludes op. 17, **Diepenbrock**, Abendsschimmer, **van den Sigtenhorst Meyer**, Klaviersonate Nr. 2 op. 23, Sechs Geschichten über den Fuji; David Kuyken (Klavier); (AD: 1995) *NM Classics/Arcade CD 92049 (WD: 57'21") DDD*

Niederländische Klaviermusik steht auf dem Programm des holländischen Pianisten David Kuyken. Seine Interpretationen sind geprägt von struktureller Transparenz und ungekünstelt wirkendem Gestaltungswillen, die besondere den ungebändigt widerborstigen und kantigen Charakter der Musiksprache Bernhard van den Sigtenhorst Meyers ins rechte Licht zu rücken vermag. Doch auch das Morbide in Dirk Schäfers siebtem Klavierstück, einem Walzer, erhält unter den kundigen Händen des Pianisten akustische Präsenz. **J.Mt.**



Schubert, Streichquartette Nr. 13 a-Moll D 804 (Rosamunde) und Nr. 14 d-Moll D 810 (Der Tod und das Mädchen); Pržák Quartett; (AD: 1995) *Praga/Helikon CD 250 091 (WD: 68'00") DDD*

Die Produktion bringt wenig neue oder aufregende Aspekte, aber sie hat Charakter. Früher hätte man etwas von „böhmisch“ und „musikantisch“ gemurmelt. Sachlich läßt sich das so übersetzen, daß die vier Prager Töne lieber verbinden als trennen (schnelle Passagen wirken leicht verwaschen, auch wenn sie präzise sind), daß sie die Bögen gern mal in die Luft reißen und ziemlich heftig, aber organisch vibrieren. Wenn sie das nicht tun, hört man besser, wie sensibel sie mit Schubert arbeiten; doch aufdringlich klingt es nie. Agogisch bemühen sie sich um eine Sachlichkeit, die zum warmen Tonfall nicht recht paßt. **hgd**



Spohr, Streichquintett op. 91, Potpourri über Themen von Mozart op. 22, Streichsextett op. 140; Academy of St. Martin-in-the-Fields Chamber Ensemble; (AD: 1994, 1995) *Chandos/Koch CD 9424 (WD: 70'27") DDD*

Schon vor Jahren begeisterte das Kammerensemble der Londoner Academy mit einer mitreißenden Aufnahme des Mendelssohn-Oktetts; seit kurzem erscheinen eindrucksvolle Einspielungen auch weniger bekannter Streicherwerke wie etwa des Svendsen-Oktetts oder des Nielsen-Quintetts. Die Spielkultur der illustren Briten dokumentiert sich nun erneut in Stücken von Louis Spohr. Das frühe Streichquintett op. 91 aus dem Winter 1833/34 und mehr noch das frühe Potpourri op. 22 mit einem Variationssatz über „La ci darem“ aus Mozarts „Don Giovanni“ sind Bereicherungen des CD-Repertoires und in dieser eleganten, engagierten und sorgfältigen Darstellung höchst attraktiv. **D.St.**



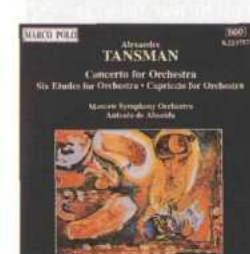
Johann und Josef Strauß, Accelerationen, Dynamiden, Adamira, Freikugeln, Schatzwalzer u.a.; Wiener Johann-Strauß Kammerorchester, Johannes Wildner; (AD: 1995) *Novalis/in-akustik CD 150 122-2 (WD: 64'08") DDD*

An Neujahrskonzerte darf man beim Wiener Johann-Strauß Kammerorchester nicht denken. Das Ensemble musiziert mit kleiner Besetzung, die ungefähr dem Status der originalen Strauß-Kapelle entspricht. Dadurch tönt alles ein bißchen dünn und spitz, läßt aber etwas von der ursprünglichen Klangvorstellung ahnen. Fünf der zwölf Nummern des Walzer- und Polkakonzerts stammen von Josef Strauß, dem hochbegabten Bruder des erfolgreicheren Johann. Charme und Noblesse verströmen „Adamira“ (eine Erstveröffentlichung) und der „Dynamiden-Walzer“, aus dem sich Richard Strauss für seinen Rosenkavalier ein prägnantes Thema „stibitzt“ hat. **C.H.**



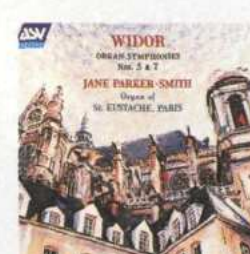
Strauss, Streichsextett aus Capriccio, **Wagner**, Siegfried-Idyll, **Schönberg**, Verklärte Nacht op. 4; Kammerensemble de Paris, Armin Jordan; (AD: 1993, 1994) *Gallo/Disco-Center CD 827 (WD: 57'42") DDD*

Sehr gelungen ist an dieser Produktion nur das Strauss-Sextett – mit weichem Ton, intensiv, voll im Klang, aber auch kammermusikalisch gespielt. Das „Siegfried-Idyll“ wird dagegen zu getragen und gemessen, auch zu langsam musiziert, klingt schwer und sehr „deutsch“, weniger idyllisch. Auch fehlt der wirklich subtile Klang. Die „Verklärte Nacht“ schließlich hört man in einer wenig attraktiven Version: nicht als angespannte Nervenmusik mit einer feinen Dramaturgie, sondern unaufregend, schwerfällig, ohne Erregung und Aufregung, insgesamt recht bieder. Daß sich da ein Drama abspielt, ahnt man kaum. **H.Gr.**



Tansman, Konzert für Orchester, Étüden für Orchester, Capriccio für Orchester; Sinfonieorchester Moskau, Antonio de Almeida; (AD: 1994) *Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223757 (WD: 71'52") DDD*

An Strawinsky geschulte, raffiniert gearbeitete, zuweilen aber auch recht routiniert abgespulte Orchesterwerke bietet diese Aufnahme des in Paris und Hollywood beheimateten Polen Alexandre Tansman (1897-1986). Zumindest das Konzert für Orchester aus dem Jahre 1954 hat das Zeug, sich neben den Gattungsbeiträgen Bartóks, Lutoslawskis und einigen Petrariss zu behaupten und könnte auch im Konzertsaal eine Bereicherung darstellen. Mangels Vergleichsmöglichkeiten erscheint die Interpretation unter der Leitung von Antonio de Almeida, eines ausgewiesenen Spezialisten für die „gemäßigte Moderne“, schlüssig und insgesamt ansprechend. **akwm**



Widor, Orgelsinfonien Nr. 5 op. 42, 1 und Nr. 7 op. 42, 3; Jane Parker-Smith (Orgel); (AD: 1991) *ASV/Koch CD 958 (WD: 71'28") DDD*

Eine geglückte Zusammenstellung zweier recht gegensätzlicher Sinfonien, von denen das populäre f-Moll-Werk mit seinem überbordenden Finale fast die Möglichkeiten der ausgezeichneten Aufnahmetechnik zu sprengen scheint. Die ebenfalls 1887 veröffentlichte, aber seltener aufgeführte a-Moll-Sinfonie frappt wieder durch sechs ganz unterschiedliche Sätze, deren vierter und sechster großartig wirken. Zumal in der energiegeladen und feinnervigen Interpretation dieser Organistin, die auch die stilleren Partien ausdrucksvoll nachzeichnet. Die große Van den Heuvel-Orgel der Pariser Kirche St. Eustache (101 Register auf fünf Manualen und Pedal) bleibt den Ansprüchen dieser Musik nichts schuldig. **D.W.**



16^{ème} FESTIVAL INTERNATIONAL DE PIANO de la ROQUE D'ANTHERON

du 28 Juillet au 20 Août 1996

André WATTS - Zoltan KOCSIS - Christian ZACHARIAS
Marie-Luise HINRICHS - France CLIDAT - Peter ROSEL
Concerto ARMONICO - Miklos SPANYI - Matthias VEIT
Till FELLNER - Stephen KOVACEVICH - Olivier VERNET
Leif Ove ANDNESS - FOU TS'ONG
Monty Alexander TRIO - Huseyin SERMET
Kenneth GILBERT - Henri BARDA - Bob Van ASPEREN
Jean-Efflam BAVOUZET - Alain PLANES - KEI KOITO
Jean-François HEISSER - Gustave LEONHARDT
Brigitte ENGERER - Davitt MORONEY - Hélène GRIMAUD
François René DUCHABLE - Jean Bernard POMMIER
Jean-Claude PENNETTIER - Christian IVALDI
Ralph GOTHONI - Anner BYLSMA - Andreas STAIER
Léon FLEISHER - Richard GOODE - Alexandre THARAUD
Emmanuel STROSSER - Kun Woo PAIK - Claire DESERT
Pascale DEVOYON - François CHAPLIN - Eric SCHNEIDER
Rinaldo ALESSANDRINI - Anna KRAVTCHEKO

ENSEMBLE ARCHIBUDELLI
ORCHESTRE D'Auvergne
ORCHESTRE NATIONAL DE LYON
sous la direction de: Emmanuel KRIVINE
SINFONIA VARSOVIA sous la direction de: Antoni WIT
Kölner KAMMERCHOR
sous la direction de: Peter NEUMANN

VORVERKAUF

Seit 15. April 1996 Vorverkauf auf dem Korrespondenzweg. Die Buchungen, zusammen mit der entsprechenden Zahlung, einschließlich 30 FF für Buchungsgebühren und 80 FF für ausländische Bankschecks an die Order der Association du Festival richten.

**Parc du Château de Florans
13640 La Roque d'Anthéron**

**téléphone: 42 50 51 15 • 42 50 51 16
télécopie: 42 50 48 89**

**Numéros Supplémentaires à partir du 13/7/1996
42 50 59 88 - 42 50 59 97**